

Die Gruppe "Literaturpforte" präsentiert Kurzgeschichten und Lyrik im Doku-
25.10.2011

Wortreiches Treibgut

Von Alexander Bösch

Blumenthal. Ein Vampir und ein Werwolf debattieren in der Disko. Beim Treffen einer illustren Frauenrunde kommt es zu einer peinlichen Enthüllung. Die Begegnung mit einem mysteriösen Fremden auf einer Parkbank wiederum bringt das Weltbild eines 17-Jährigen gehörig ins Wanken. Im Doku Blumenthal präsentierten Mitglieder des Clubs "Literaturpforte" eine gelungene Auswahl selbst verfasster Kurzgeschichten und Gedichte.

"Worte sind wie Treibgut - sie ziehen vorbei, werden hin- und hergetrieben, schließlich an den Strand gespült wie Muscheln": So fantasievoll, wie der seit 2007 bestehende Literaturclub seine alljährliche Lesung beworben hatte, gestalteten sich auch die vorgetragenen Kostproben ihrer literarischen Fundstücke. Seit Jahresbeginn trifft man sich an jedem ersten Dienstag im Monat im Doku, zusätzlich arrangiert man 14-tägige Treffen im privaten Rahmen.

Nach einer Einleitung von Doku-Leiterin Angela Stocks bekamen die gebannt lauschenden Zuhörer mit "Gehetzt und gebissen" gleich einen Nachhilfekurs in Sachen Vampirkunde erteilt. Als erklärter Liebhaber fantastischer Sujets leitete Petersen seine Kurzgeschichte mit einem Zitat von Terry Pratchett, Schöpfer der legendären "Scheibenwelt-Romane" ein. Beim Schlagabtausch von Werwolf Demian und Blutsauger Naderku an der Bar einer Diskothek stellt sich heraus, dass selbst gängige Klischees über die guten alten Kreaturen der Nacht überholt sind. Während "Frauenhalsnuckler" Naderku erklärt, in seiner Heimat gelte es "als extrem uncool, anderer Leute Blut zu trinken", gesteht auch Hundemensch Demian, längst "kein Sklave des Vollmonds mehr zu sein". Ein paar werwölfische Rezept-Tipps über Gallapfelstücke, Ameisenpulver und Rohrreiniger später, schon befindet sich der Hörer mitten im surrealen "Fahrstuhl-Attentat" wieder.

Gespensische Begegnung

Mit Edelhard Callies teilt Petersen offenbar die Vorliebe für das Übersinnliche. In Callies' Kurzgeschichte "Gespräch am Fluss" erinnert

sich Protagonist Jörn an die gespenstische Begegnung mit einem Mann auf einer Parkbank. Der eigentümliche Fremde gibt seinem 17-jährigen Sitznachbarn einprägsame Weisheiten auf den Weg. "Wasser hat keine Erinnerung, die Wellen wissen nicht, wer sie geboren hat": Die Poesie des Fremden berührt den Jungen, dessen krebskranker Vater zu Hause im Bett liegt. Ob besagter Fremder am Ende der Geist des bereits verstorbenen Vaters war? Oder hatte der Schulbub die Begegnung nur geträumt? Der frühere Deutschlehrer setzte mit den Gedichten "Herbstgeschenk" und dem humoresken "Igel-Spiegel" Kontraste.

Die Gesundheitstrainerin Cornelia "Conny" Knösel gab preis, literarische Inspirationen oft aus langen Spaziergängen zu gewinnen. Treffsicher karikierte die Pädagogin in "Das Treffen" den Jugendwahn einiger ehemaliger Schulfreundinnen, die sich im mondänen St. Moritz an vergangene Après-Ski Eskapaden erinnern.

Als sich der jugendliche Liebhaber der gelifteten Berufsjugendlichen Jenny ausgerechnet als Sohn einer dieser Freundinnen herausstellt, ist der genüsslich ausgewalzte Gipfel der Peinlichkeit erreicht. In Knösels Erzählung "Wasser" werden die Hörer in die Welt einer schwangeren Journalistin gezogen, die im kanadischen Halifax ihren dort Küstengewässer erforschenden Ehemann begleitet. Fast telepathisch scheint die junge Frau plötzlich Kontakt zu ihrem offenbar in Seenot befindlichen Gatten aufzunehmen. Als Knösel über den havarierten Forscher den Satz verliest "Längst war er an einem Ort angekommen, wo sein Körper empfindungslos war", stockt nicht nur Zuhörer Knut Addiks der Atem. Addiks, selbst Mitglied der Grohner Literaturgruppe Dühnenwind, zeigt sich von den Fundstücken beeindruckt: "Die sind fast noch anspruchsvoller als wir."

So beeindruckte auch Gerhard Koopmann mit Gedichten ("Liebe ist") und fesselnder Kurzprosa. Thematisierte in "Verloren" Verlustängste und Einsamkeit, schilderte "Bei Lilo" die absonderlichen Erlebnisse eines psychiatrischen Mitarbeiters mit einer am Tourette-Syndrom erkrankten Patientin. Für swingend-musikalische Untermalung a la "As time goes by" sorgten Alfred Schack am Kontrabass und der Pianist Alexander Gorecki.